

newsletter NR_2



VIRGINIA GEORGIA NORTH & SOUTH CAROLINA TENNESSEE

Die Häuser verwandeln sich von 30 stöckigen Stilobjekten in ebenerdige Leichtbauten mit ineffizienter Aussenhülle. Die Autos verändern sich von stromlinienförmigen Hybridfahrzeugen aus den Metropolen in neunziger-jahre Pickups mit lastwagentypischer Bereifung im Landesinneren und die Konföderiertenflaggen an den Hauszufahrten häufen sich. Die ruhigen Städte und Dörfer von Virginia und North Carolina sind zwar nicht schöner als die Grossstädte, aber ehrlicher. An den Tankstellen werden wir oft angesprochen. Weniger für Geld, sondern mehr auf unser Nummernschild, unsere Herkunft und die Reise. Die Leute sind einfach gewickelt, einfach freundlich und mehrfach hilfsbereit. Die Schweiz kennen Sie dank Roger Federer und Lara Gut aus dem Fernsehen, die 100 km entfernte Stadt nicht. Der schönste Fleck auf Erden ist es zwar nicht, die Schmetterlinge in unseren Bäumen und die Lila-Laune Brille vor unseren Augen machen den Einstieg ins Reiseleben aber perfekt. Die erste Nacht verbringen wir ganz alleine auf einem mystischen Campingplatz im George Washington National Forest in Virginia. Bei Minus fünf Grad im Nebel und im Schutze der Dunkelheit dürfen wir feststellen, dass unsere Standheizung im früheren Leben ein Saunafen und unser Auto eine Tropfsteinhöhle waren. Erste Stunde Bauphysik: Kondensat bildet sich, wenn warme Luft auf eine kalte Fensterscheibe trifft!



Spätestens seit den vier darauffolgenden Übernachtungen in den Nationalparks bei Pisgah Forest und in den Great Smoky Mountains schätzen wir die Investitionen der vereinigten Staaten in die Erschliessung der Natur. Für die Erhaltung der Wander- und Biketrails, der öffentlichen Einrichtungen und den Wildtierbestand sind unzählige Parkranger im Einsatz. Das haben wir im Vorfeld gewusst, es uns aber etwas nervig vorgestellt. Ihr Auftritt ist aber sehr unauffällig und äusserst lobenswert. Die Überlegung, nicht zu jedem



«Point of Interest» zweispurige Hauptstrassen zu bauen und dadurch den Unterhalt etwas geringer zu halten, lassen wir zur Diskussion im Raum stehen. Es ist auf jeden Fall wunderschön und sehr sehr sauber. Leider sind einige der schönen Passstrassen witterungsbedingt und aus sicherheitsgründen geschlossen. Dafür werden wir mit aussergewöhnlicher Ruhe und sanftmütiger Einsamkeit auf den Stellplätzen belohnt. Sämtliche Campingplätze sind mit sanitären Einrichtungen ausgestattet. In den meisten Fällen hat es auch warmes Wasser zum Duschen und zum Abwaschen, wobei Letzteres nicht gerne gesehen wird. So kommt es, dass wir des Öfteren mit dem Geschirrsack in die Dusche spazieren und Mensch und Material gleichzeitig säubern. Auf dem Weg nach Nashville durchfahren wir zwei kleine Skigebiete: Cataloochee und Gatlinburg. Beide bieten ein grosses Freizeitangebot für Jung und Alt. Vom Museum bis zur Achterbahn ist alles dabei, nur kein Schnee. Der grosse Winter scheint auch hier bisher ausgeblieben zu sein, weshalb unsere Snowboards leider in der Dachbox bleiben. Dafür sind wir damit beschäftigt, unser fehlendes Hinterrad wieder anzubringen. Genau, wir haben es geschafft während der Fahrt ein Hinterrad zu verlieren. Dabei meinen wir nicht jene auf dem Dach, die als Reserveräder mitfahren, sondern eines der vier



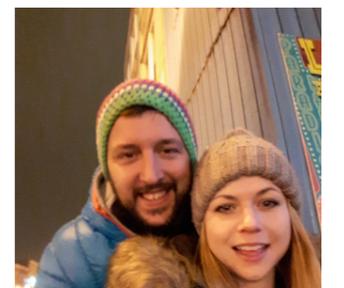
Rädern, die ein Auto symbolisieren. Nach einer nächtlichen Fahrt in einem abgelegenen Waldstück rattert es kurz und die 3.5 Tonne liegen auf der Trommelbremse im Schotter. Nach kurzer Begutachtung ist klar, dass die Fahrt hier bis auf Weiteres beendet und es Zeit für ein Feierabendbier ist. Damit wir wenigstens waagrecht schlafen können, hocken wir die Hinterachse auf, backen uns eine Pizza und verschieben die Arbeit auf den nächsten Morgen. Die morgendliche Beurteilung unter Schneeregen zeigt, dass sich die Distanzscheibe inkl. Rad von der Nabe gelöst hat. Ausser ein paar Kratzern im Lack, hat es zum Glück keine Beschädigungen an Aufhängung oder umliegenden Bauteilen gegeben. Nach provisorischer Befestigung fahren wir in angemessener Geschwindigkeit zur nächsten Reparaturmöglichkeit. Unter



der Annahme, dass jemand der Autos auseinander baut, sie auch wieder zusammensetzen kann, schildern wir unser Anliegen dem nächsten Schrottplatzinhaber. Er lässt uns unter seinem Vordach und behüteter Beobachtung die Arbeiten in Ruhe ausführen. Seiner Empfehlung, die Schrauben sehr «tight» anzuziehen sind wir nachgekommen. Die sind jetzt so «tight» angezogen, dass es zum Lösen drei Mexikanische Eselhirte, fünf Argentinische Ackergäule, zwei Kambodschanische Rikschas und einen Sibirischen Schneepflug braucht! Mit zwei Maximundo-Stickern, zwei Flaschen Bier und einem grosszügigen Zustupf in die Kaffeekasse verabschieden wir uns von John und seinem Bruder Chris. «Take care – God bless you» dann kann ja nicht mehr schiefgehen. Wir nehmen wieder Fahrt in Richtung Nashville auf.



Als wir am Vorabend mit dem Taxi von der Innenstadt zu unserem abgelegenen Parkplatz chauffiert wurden, hat es zwar in Strömen geregnet, dass wir aber in einer tiefverschneiten Winterstimmung aufwachen, hätten wir nicht gedacht. Das beruhigende Gefühl, mit einem Allradfahrzeug inklusive guter Bereifung unterwegs zu sein und die Nachwehen der ungezählten Biere aus diversen Bars wiegen uns für eine weitere Stunde in den Schlaf. Während wir unsere frischgewaschene Wäsche in einem naheliegenden Waschsalon zusammenlegen, schlittern draussen die Autos durch den Blizzard. Die Nachrichten aus dem Fernsehen berichten über gesperrte Highways, höchste Zeit für uns dem Chaos zu entfliehen. Wir verlassen Nashville kurz bevor alles stillsteht. Auf der Fahrt Richtung Süden lassen wir die vergangene Nacht nochmal Revue passieren. Viele Bars – Amerikanische Volksmusik auf höchstem Niveau – Geile Stadt mit coolen Leuten!



Den letzten Aufenthalt vor Florida im Oconee State Park verbringen wir wieder in der gewohnten Einsamkeit und in einer sehr entspannenden Umgebung. Für neun Dollar pro Nacht stehen wir mit den Hinterrädern nahezu im Wasser des Lake Sinclairs. Der Campground Host und seine Frau laden nach einer schönen Seemrundung mit dem Fahrrad zu einem Besuch in ihrem Trailer ein. Die Hosts in den State Parks und National Forests arbeiten ehrenamtlich, führen ihre Aufgaben mit Leidenschaft aus und kämpfen um jeden Cent zur Erhaltung des Parks. Das Gespräch ist sehr angenehm und interessant, auch hier werden wir in ihre Gebete eingeschlossen. Den Allrad-Quad für eine kleine Ausfahrt im Wald dürfen wir uns jedoch nicht ausleihen.